
Stellungnahme zur Gewalt gegen Frauen

*„Im Sinne eines aktiven Pazifismus
verstehen wir Politik für Gewaltfreiheit
als Querschnittsaufgabe. ...
Zur Prävention von Gewalt
gehört die Auseinandersetzung mit
Kolonialismus, Rassismus und Patriarchat,
deren Folgen bis heute fortwirken.“*
Grundkonsens gewaltfrei grün e.V.

Gewalt gegen Frauen ist allgegenwärtig

Staatliche Gewalt:

In kriegerischen Auseinandersetzungen trifft sexualisierte Gewalt Zivilistinnen, Mütter und Mädchen in besonderem Maße. In allen Kriegen, in innerstaatlichen Konflikten und bei Auseinandersetzungen zwischen Clans werden Frauen systematisch sexualisierter Gewalt ausgesetzt. Laut den Vereinten Nationen hat sexualisierte Gewalt in bewaffneten Konflikten allein im Jahr 2024 um ein Viertel zum Vorjahr zugenommen.

„Kriegstraumata wie PTBS bei Soldaten (bis zu 20% bei Kampfveteranen) erhöhen das Risiko von Gewalt gegen Frauen und Kinder.“¹ Diese Gewalt wird in nachfolgende Generationen und Gesellschaften weitergetragen. „Global stieg die Zahl getöteter Frauen in Konflikten 2023 um das Doppelte, mit 50% mehr sexualisierter Kriegsgewalt. Täglich sterben ca. 500 Frauen an schwangerschaftsbedingten Komplikationen in Krisengebieten.“²

„Militarisierung korreliert mit höherer Gewaltbereitschaft, da sie Waffenverbreitung und patriarchale Normen verstärkt - Studien sehen direkte Verbindungen zur Partnergewalt durch Sicherheitskräfte. Mit einer zunehmenden Militarisierung der Gesellschaft werden nicht nur Gewalt und Aggression eher als legitime Mittel der Konfliktlösung angesehen, auch die Beziehung zwischen den Geschlechtern kann stärker hierarchisiert werden“.³

Im Bundeswehrjournal sind Hinweise auf geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen innerhalb des militärischen Personals schon zu Friedenszeiten zu finden: es gab 1.319 Meldungen in 4 Jahren in der Bundeswehr, davon 1.176 Fälle gegen Frauen. Also durchschnittlich fast 300 Fälle im Jahr. Eklatant ist dabei, dass der Frauenanteil in der Bundeswehr nur bei gut 13,6 % liegt.⁴

¹ Zitiert aus www.diakonie.de

² Zitiert aus www.unwomen.de

³ Zitiert aus www.wissenschaft-und-frieden.de

⁴ <https://www.bundeswehr-journal.de/2025/sexualisierte-gewalt-in-den-deutschen-streitkraeften/>

Gewalt in Partnerschaft:

Doch Gewalt findet nicht nur durch Militarisierung und im Krieg statt. Der gefährlichste Ort für Frauen ist ihr eigenes Zuhause: in Partnerschaft, Ehe und Familie. 2024 waren in Deutschland über 170.000 Frauen – rund 80 % aller Betroffenen – von Partnerschaftsgewalt betroffen. Männer stellten mit knapp 80 % die überwiegende Mehrheit der Tatverdächtigen. Häufigstes Delikt war Körperverletzung. 132 Frauen wurden 2024 durch Partnerschaftsgewalt getötet.⁵

Femizide – die Tötung einer Frau, weil sie eine Frau ist – werden erst seit kurzer Zeit als solche benannt. Solange keine einheitliche Definition vorliegt, erscheinen sie in der Polizeistatistik noch nicht gesondert, und können daher nicht genau beziffert werden. In Medienberichten spricht man von diesen Taten oft als Familiendrama oder Beziehungsdrama. In früheren Jahren wurden manche Taten oft verharmlosend als „Ehrenmorde“ bezeichnet, wenn Väter oder Brüder sich zu Richtern über vermeintliche kulturelle Normen aufschwangen und Frauen töteten, die ein selbstbestimmtes Leben führen wollten.

Aktuelle Untersuchungen zeigen, dass nur etwa 5 % aller Gewalttaten überhaupt angezeigt werden. Bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche waren 2024 in 95 % der Fälle Männer die Täter – meist Verwandte, gefolgt von Personen aus dem Freundeskreis oder aus institutionellen Kontexten.

Sexualisierte Gewalt:

Bei Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung wie sexueller Belästigung, Vergewaltigung, sexueller Nötigung und Übergriffen wurden 2025 fast 40.000 weibliche Opfer registriert. Der Anteil weiblicher Betroffener liegt bei knapp 91,3 %. Die große Mehrheit der Tatverdächtigen ist männlich.⁶

Ein weiteres Phänomen, das durch den Fall Gisèle Pélicot erstmals breite Aufmerksamkeit erhielt, ist sexualisierte Gewalt an sedierten Personen. Diese Taten geschehen häufig im eigenen sozialen Umfeld, unter Ausnutzung von Vertrauensbeziehungen. Die Opfer sind fast ausschließlich Frauen. Die Übergriffe werden gefilmt und verbreitet – in Messengergruppen oder auf Pornoplattformen. Täter tauschen sich teilweise live über die Taten aus und handeln mit Arznei- und Betäubungsmitteln.

Psychische Gewalt:

Bei der psychischen Gewalt kennen wir viele unterschiedliche Dimensionen. Dazu gehören etwa direkte Drohungen, Beleidigungen oder einschüchterndes und kontrollierendes Verhalten, aber auch verbale Erniedrigungen, Beschuldigungen und Mobbing. Als psychische Gewalt gelten auch Verleumdungen, Ignorieren oder Rufmord und bewusste Falschaussagen über eine Person. 47% der Betroffenen haben psychische Gewalt ausschließlich oder überwiegend durch Männer erlebt, 32% gleichermaßen durch Männer wie durch Frauen und nur 20% ausschließlich oder überwiegend durch Frauen.⁷

⁵ Die Zahlen für 2024 stammen u.a. vom Bundeskriminalamt aus den Bundeslagebildern "Geschlechtsspezifische gegen Frauen gerichtete Straftaten" und "Häusliche Gewalt". Zahlen zu 2025 aus https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/PolizeilicheKriminalstatistik/2025/FachlicheBroschueren/IMK-Bericht.pdf?__blob=publicationFile&v=5

⁶ Ebda.

⁷ Zitiert nach <http://www.frauen-gegen-gewalt.de/>

Kein sicherer Ort:

Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist tief in unserer Gesellschaft verankert – in Vereinen, Kirchen, am Arbeitsplatz. Selbst in Situationen, die eigentlich besonderen Schutz und Fürsorge bieten sollten, wie in der Arzt-Patientin-Beziehung, in der Pflege oder sogar während der Geburt, kommt es zu Übergriffen.

Gewaltkommerzialisierung:

Pornographie und Prostitution können erheblich zur Normalisierung und Kommerzialisierung von Gewalt gegen Frauen beitragen, und dabei erhebliche Umsätze erzielen.

Rund 90 % der meistgeklickten Mainstream-Pornofilme zeigen Gewalt oder Demütigung von Frauen. Die Pornoindustrie erzielt in Deutschland einen geschätzten Jahresumsatz von rund 4,6 Milliarden Euro. Plattformen bieten zunehmend härtere und gewalttätigere Inhalte an, was zu Nachahmungseffekten und teilweise zu schweren Verletzungen führt – etwa durch Praktiken wie Würgen. Jugendliche kommen bereits ab dem 13. Lebensjahr in Kontakt mit harter Pornographie.

Prostitution ist ein milliardenschwerer Markt: Der jährliche Umsatz in Deutschland wird auf etwa 14,5 Milliarden Euro geschätzt. Es gibt dabei eine hohe Zahl an Frauen, die nicht wirklich freiwillig und selbstbestimmt oder auch unangemeldet in der Prostitution arbeiten, und aufgrund von Abhängigkeitsbeziehungen und fehlenden Perspektiven nicht einfach aussteigen können.⁸ Die Hilfsorganisation Solwodi berichtet davon, dass bis zu 80-85% der Frauen in der Prostitution Gewalt erfahren, deutlich mehr als die Durchschnittsbevölkerung.⁹ Offizielle Statistiken erfassen Morde an Prostituierten nicht gesondert, doch Auswertungen von NGOs und Fachstellen gehen von bis zu 10-15 getöteten Prostituierten pro Jahr in Deutschland aus. Im Bereich Menschenhandel zum Zweck sexueller Ausbeutung wurden 2024 fast 600 weibliche Opfer registriert – bei einer sehr großen Dunkelziffer. Die enge Verflechtung von Gewalt, Ausbeutung und wirtschaftlichen Interessen zeigt, wie tief Frauenfeindlichkeit in diesen Industrien verankert ist.

Digitale Gewalt:

Als in der Politik Tätige sind insbesondere Frauen massiver digitaler und persönlicher Gewalt ausgesetzt: Hassrede, Drohungen, sexualisierte Gewaltfantasien oder das Zusenden pornographischer Materials. 2024 wurden 558 frauenfeindliche Straftaten im Bereich politisch motivierter Kriminalität registriert – ein Anstieg um 73,3 % gegenüber dem Vorjahr.

Im digitalen Raum treten Hate Speech, Deepfakes, Cyberstalking, Cybergrooming und Online-Bedrohungen immer häufiger auf. 2024 waren über 18.000 Frauen von digitaler Gewalt betroffen – 6 % mehr als im Vorjahr. Auch hier bildet die Statistik nur die Spitze des Eisbergs. Der aktuelle Fall von Collien Fernandes zeigt eindrücklich, dass Deepfakes und Identitätsdiebstahl ernstzunehmende und keineswegs Randphänomene sind. Sexualisierte Gewalt wird zudem zunehmend über das Internet angebahnt und ausgeführt.

⁸ Statistiken über Prostitution sind u.a. hier zu finden: <https://dieunsichtbarenmaenner.wordpress.com/statistiken-ueber-frauen-in-der-prostitution/>

⁹ Z.B. hier <https://www.solwodi.de/seite/654948/massive-k%C3%B6rperliche-und-psychische-beintr%C3%A4chtigungen.html> abgerufen am 07.04.2026

Strukturelle Gewalt:

Strukturelle Gewalt schafft den Rahmen, in dem direkte Gewalt (häusliche Gewalt, Femizide) gedeiht. Tötungen von Frauen sind oft die extreme Folge struktureller Benachteiligung und veralteter Männlichkeitsbilder. Strukturelle Gewalt gegen Frauen bezeichnet gesellschaftliche, ökonomische und kulturelle Systeme, die Frauen systematisch benachteiligen, unterdrücken oder in ihren Rechten einschränken. Sie ist tief in patriarchalen Strukturen verwurzelt, äußert sich durch ungleiche Chancen, wirtschaftliche Abhängigkeit, Diskriminierung und erhöht das Risiko für direkte, physische oder psychische Gewalt.

Frauen und Frieden:

Gerade die Leistungen von Frauen bei Friedensprozessen sind anzuerkennen. „Im Jahr 2000 verabschiedete der UN-Sicherheitsrat die Resolution 1325. Darin wird anerkannt, dass Frauen eine entscheidende Rolle bei der Verhütung und Lösung von Konflikten spielen. Frauen sind nicht nur Opfer von Kriegen und gewaltsamen Auseinandersetzungen – sie gestalten auch aktiv Friedensprozesse und den Wiederaufbau nach Konflikten.“¹⁰

Resolution gegen Gewalt an Frauen und Mädchen

gewaltfrei grün e.V. erklärt:

1. Jede Form von Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist eine schwerwiegende Menschenrechtsverletzung. Wir verurteilen sie uneingeschränkt und fordern umfassende Maßnahmen zu ihrer Verhinderung.
2. Die Versammlung bekundet ihre Solidarität mit allen Betroffenen von Gewalt und ruft insbesondere Männer dazu auf, sich aktiv gegen diese Gewalt zu positionieren und Verantwortung für ein respektvolles gesellschaftliches Miteinander zu übernehmen.
3. Die Anwesenden rufen dazu auf, gewaltfreie Beziehungen jeder Form und ein respektvolles Zusammenleben zu fördern und zu leben, insbesondere frühzeitig im pädagogischen und im Bildungs-Bereich.
4. gewaltfrei grün e.V. fordert die konsequente Stärkung und Weiterentwicklung des Gewaltschutzgesetzes. Gewalt hat viele Erscheinungsformen – körperliche, psychische, digitale und finanzielle. Die vollständige Umsetzung der Istanbul-Konvention des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt ist sicherzustellen und zu überprüfen.
5. Wir fordern ein wirksames Schutznetz für Betroffene, einschließlich eines digitalen Risikomanagements nach spanischem Vorbild, eines verbesserten Schutzes besonders verletzlicher Gruppen sowie verpflichtender Schulungen für Polizei und Justiz. Der Einsatz elektronischer Fußfesseln ist als Schutzmaßnahme auszubauen.
6. Die Versammlung fordert eine verlässliche und bedarfsgerechte Finanzierung von Frauenhäusern und Schutzunterkünften.

¹⁰ Zitiert nach UNWOMEN Deutschland

7. Wir fordern gesetzliche Regelungen im Mietrecht, die es Betroffenen von Partnerschaftsgewalt erleichtern, aus gemeinsamen Mietverträgen auszusteigen, sie zu beenden oder die Wohnung alleine zu übernehmen.¹¹

8. Die Versammlung fordert die Einführung klarer strafrechtlicher Regelungen gegen Deepfakes, heimliche Bildaufnahmen und andere Formen digitaler Übergriffe.

9. Wir fordern verbindliche gesetzliche Pflichten für Betreiber digitaler Plattformen. Bei fortwährenden Verstößen müssen wirksame Sanktionen bis hin zur Abschaltung als letztem Mittel möglich sein.

10. Wir fordern eine Abkehr von Konfliktlösungen durch militärische Gewalt und eine Stärkung von Verteidigungsformen in der Ausbildung zur sozialen Verteidigung und des zivilen Widerstands (resiliente Gesellschaft).

11. Wir fordern außerdem eine 50% Frauenquote in Diplomatie und bei der Führung aller Sicherheitskräfte, wegen einer erwiesenen deeskalierenden Wirkung durch höhere Frauenanteile in entscheidender Position.

Diese Erklärung wurde von der Jahresmitgliederversammlung von gewaltfrei grün e.V. am 11.04.2026 in Frankfurt/M mit überwältigender Mehrheit gebilligt. Die Verantwortung für den Text liegt beim Vereinsvorstand, der diese Endfassung am 24.04.2026 einstimmig beschlossen hat.

Der Vereinsvorstand wird in einer weiteren Resolution das Thema „Männer und Gewalt“ behandeln. Dabei soll dargestellt werden, wie Männer vom patriarchalen System und seinen Rollenvorgaben geprägt werden und darunter leiden. Auch direkte Gewalt gegen Jungen, z.B. im Krieg, wird Thema sein.

Quellen:

1. Homepage des Bundesverbands der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe in Deutschland, abgerufen am 06.04.2026
2. Homepage Diakonie Deutschland
3. Homepage Unwomen Deutschland
4. Homepage wissenschaft-und-frieden.de
5. Zahlen zum Dunkelfeld kann man u.a. hier finden: https://skid.bka.de/assets/files/SKiD2024_Ergebnisbericht.pdf

¹¹ <https://www.lto.de/recht/hintergruende/h/jumiko-beschlussvorlage-haeusliche-gewalt-mietvertrag-kuendigung-gallina>)